

NACHGEFRAGT

Kein Junk-Food
beim Clanx

Heute beginnt das 13. Clanx-Festival. Es verspricht wieder einen Ohren- und Gaumenschmaus zu werden. Der OK-Präsident **Remo Hollenstein** freut sich auf ein friedliches Musikhappening über Appenzell.

Herr Hollenstein, was macht das Clanx-Festival speziell?
Wir halten am ursprünglichen Open-Air-Stil fest. Drei Tage gute Musik auf zwei Bühnen, feines Essen und ein stimmungsvolles Miteinander. Bei uns steht nicht das Kommerzielle im Vordergrund; wenn wir mindestens eine ausgeglichene Rechnung erzielen und das Open Air wieder machen können, sind alle zufrieden.



Bild: pd

Remo Hollenstein
OK-Präsident
Clanx-Festival Appenzell

Das Clanx Festival verspricht nebst toller Musik einen Gaumenschmaus. Was ist damit gemeint?
Im Foodbereich ist uns Qualität äusserst wichtig. Alles wird von der Küchencrew frisch zubereitet. Junk-Food findet man am Clanx-Festival nicht.

Gibt es einen Headliner am Festival?
Nein, wir definieren keinen Headliner. Es kann gut sein, dass nach dem Open Air jemand sagt: Für mich war die Band am Samstag um 17 Uhr der Headliner oder die Überraschung. Wir präsentieren ein breites Programm. Das reicht von Alphorn über Rap bis hin zum Splätterlitheater.

Das Festival ist ausverkauft, es gibt keine Tickets mehr, oder?
Nein, auch an der Tageskasse nicht. Wir sind erfreut, aber auch etwas erstaunt, dass schon so früh alle 1200 Tickets abgesetzt werden konnten. Wir möchten nicht grösser werden, denn es soll ein gediegenes und friedliches Open Air für alle bleiben.

Auf welche Band freuen Sie sich am meisten?
Einen Favoriten habe ich nicht. Auf das Experiment mit dem neuen Splätterlitheater für Erwachsene und Kinder bin ich gespannt. Dass es mit der Band Grossstadtgeflüster geklappt hat, freut mich, denn es war lange unsicher, ob sie kommen wird. (ale)

Anzeige

hema
HERISAUER
GEWERBESCHAU

Donnerstag-Sonntag
22.-25. September 2016

Offene Fragen bei der Sportsclinic

Die Umweltverbände äussern sich zurückhaltend zu den Plänen für das Therapie- und Regenerationszentrum in Rehetobel. Der WWF vermisst ein Verkehrskonzept. Es gibt noch weitere ungeklärte Aspekte zum Projekt.

JESKO CALDERARA

REHETOBEL. Nur halb so viele Zimmer wie einst vorgesehen, kein Verkehrskonzept und fehlende Partner: Beim geplanten Therapie- und Regenerationszentrum Ob dem Holz in Rehetobel liegt weiterhin vieles im dunkeln. Mit den am Mittwoch kommunizierten Vorschlägen leben kann der WWF Martin Zimmermann, Geschäftsführer der WWF-Sektionen St. Gallen und Appenzell, sagt: «Unserer Anliegen wurden berücksichtigt.» Das

«Die Reduktion der
Zimmerzahl führt zu tieferen
Betriebskosten.»

Florian Kamelger
Sports Medicine Excellence AG

seien vor allem raumplanerische Aspekte, etwa die Dimension des Neubaus und die Anzahl Zimmer. In diesem Bereich sieht der WWF die gesetzlichen Vorgaben mit dem vorliegenden Projekt eingehalten.

Dennoch ist offen, ob der Umweltverband Einsprache gegen die Sportsclinic erheben wird. Es fehle noch ein schlüssiges Verkehrskonzept, sagt Zimmermann. «Die Initianten haben erst ihre Absicht geäussert, einen Shuttledienst ins Dorf einzurichten.» Abgesehen davon hält er die Umnutzung des ehemaligen Altersheims in Rehetobel grundsätzlich für heikel, weil das Vorhaben Signalwirkung für andere Gemeinden habe. Zudem liege das Grundstück ausserhalb der Bauzone.

Passender Baustil gefordert

Nebst dem WWF war auch der Heimatschutz AR am runden Tisch beteiligt. Er hat ferner für die Sportsclinic-Bauherrschaft eine Ortsbildberatung durchgeführt. Dennoch kann sich Hei-

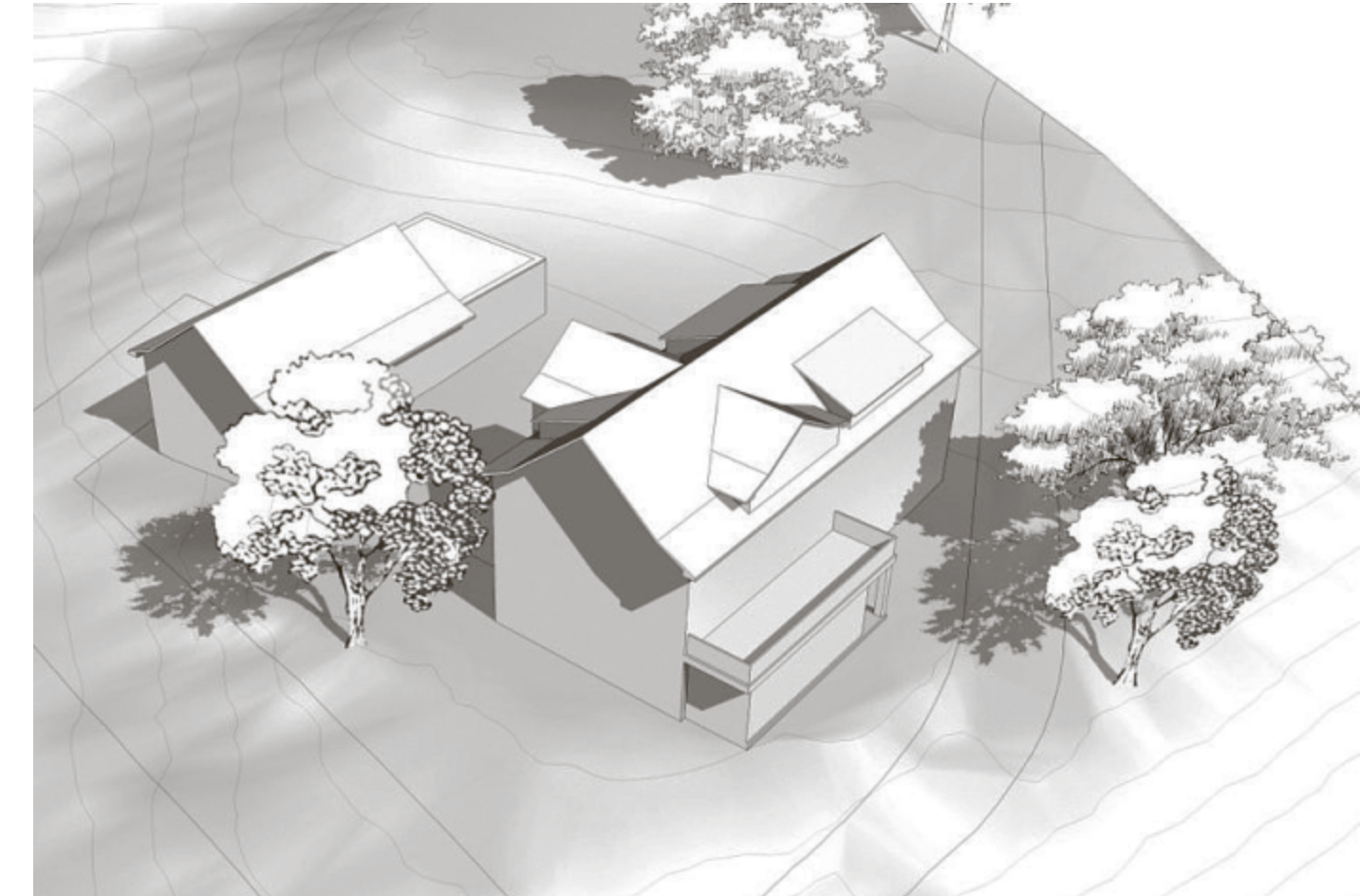


Bild: pd

Etwa wie auf dieser Skizze könnte das geplante Therapie- und Regenerationszentrum auf dem «Ob dem Holz»-Areal in Rehetobel aussehen.

matenschutz-Präsidentin Eva Louis nur zurückhaltend zum Bauprojekt in der Vorderländer Gemeinde äussern. «Wir haben das Baugesuch noch nicht gesehen.» Man werde dessen Inhalt genau prüfen und sich dann äussern. Der Heimatschutz achte insbesondere darauf, ob das Gebäude an dieser exponierten Lage zum ortstypischen Appenzeller Baustil passe, sagt Louis.

Keine Täuschung

Ursprünglich war auf dem «Ob dem Holz»-Grundstück ein Neubau mit höchsten 40 Zimmern geplant. Gemäss der neusten Ankündigung soll dagegen ein Zentrum mit 20 Zimmern und 28 Betten ent-

stehen. Florian Kamelger, CEO der Sports Medicine Excellence AG, relativiert jedoch: «Wir haben die Kapazitäten reduziert, die räumliche Dimension des Projekts bleibt aber gleich.» Den Vorwurf, das Stimmvolk im Abstimmungskampf getäuscht zu haben, weist Kamelger deshalb zurück. Die Nutzung und der Zweck des Gebäudes blieben gleich. Jedoch wirke sich die Reduktion der Zimmerzahl positiv aufs Verkehrsaufkommen aus, gibt er zu bedenken. Dieser Faktor hat die SME-Verantwortlichen dazu bewogen, die Pläne anzupassen. Der runde Tisch habe gezeigt, dass das Verkehrsaufkommen eines der zentralen Themen sei, sagt Kamelger.

«Auch die Gespräche mit den Bewilligungsbehörden, unter anderem zum Verkehr, wirkte sich auf die Zahl der Zimmer aus.»

Wirtschaftlichkeit gegeben

In der Vergangenheit wiesen die Bauherren mehrmals auf die notwendige Grösse der Sportsclinic für einen wirtschaftlichen Betrieb hin. Diese Voraussetzung ist gemäss Florian Kamelger weiterhin gegeben. «Die Reduktion der Betten- und Zimmerzahl führt zu tieferen Betriebskosten.» Dadurch sei die Wirtschaftlichkeit weiterhin gegeben. Die Anzahl der Arbeitsplätze werde sich trotzdem im Rahmen der kommunizierten

Zahlen bewegen. Das wären 40 bis 50 neue Stellen. Noch nichts Konkretes kann Kamelger zu möglichen Partnern für das Therapie- und Regenerationszentrum sagen. «Entsprechende Gespräche sind am Laufen.»



Bild: pd

Florian Kamelger
CEO
Sports Medicine Excellence AG



Blickfang
Zwischenhalt
in Gais

Elf Tage war Peter Glaus mit seinen Bernhardinern Aveline und Jasper unterwegs. Der Weg führte das wanderlustige Trio vom Engadin bis nach Gais. 191 Kilometer und 19 000 Höhenmeter galt es zu bewältigen. Glaus ist Botschafter der Fondation Barry. Mit seiner Aktion möchte er zeigen, dass Bernhardiner ausdauernd und leistungsfähig sind. Heute führt die letzte Etappe der Wanderung über den Gäbris und Trogen nach Steinach am Bodensee, wo den Rückkehrern im Restaurant Hafentreff ein offizieller Empfang bereitet wird.

Bild: Karin Erni